

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (Martin Buber)

Tiergestützte Beratung, Pädagogik und Therapie für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

Jochen, ein 16 jähriger Jugendlicher, hat erhebliche Lernschwächen. Insbesondere Lese-Rechtschreibschwierigkeiten machen ihm den Schulalltag zur Qual. Sein Selbstkonzept ist schwach ausgebildet, er traut sich immer weniger zu. Ständige Frustrationen bestimmen seinen Alltag. Er resigniert sehr schnell. Seinen Vater hat Jochen nie kennengelernt und seine Mutter ist unheilbar erkrankt. Der Jugendliche lebt in einer Wohngruppe für junge Erwachsene in einem Solinger Jugendheim. Hier trainiert er wichtige Alltagskompetenzen, um später einmal eigenverantwortlich leben zu können. Doch bis zum Erwachsenwerden dauert es noch eine ganze Weile.

Heute ist Tierprojekttag in seiner Schule. Der Jülicher Verein „Tiere als therapeutische Begleiter e. V.“ hat viele verschiedene Kleintiere im Gepäck: Hunde, Kaninchen, Reptilien und sogar eine große Schildkröte. Sie alle sind die „therapeutischen Begleiter“ der beiden Vereinsvorsitzenden Dr. Josi Heckhausen-Reinartz und Silke Mollner-Suhr, die mit den Jugendlichen heute arbeiten werden.

Jochen ist fasziniert von der Schildkröte. Stundenlang schaut er ihr zu. Respekt und Bewunderung für ein Tier, das schon 80 Jahre alt ist.

Hier beginnt der Dialog. Frau Heckhausen-Reinartz nutzt Jochens Faszination für das Reptil. Sie arbeitet im Hier und Jetzt, lässt sich ganz auf den Jungen ein, spiegelt behutsam sein Verhalten. Das Tier wird zur Kontaktbrücke.

„Magst du mal beschreiben, wie sich die Schildkröte anfühlt?“

„Sie hat einen harten Panzer.“ „Ja, was denkst du, wofür sie den braucht?“

„Sie kann jeder Zeit in Deckung gehen, wenn jemand kommt.“

„Jemand kommt -, wie meinst du das? Denkst du an jemand bestimmten?“

„Nein, aber sie will bestimmt nicht von jedem gestreichelt werden. Ich hätte auch gern so was.“

„So einen Panzer?“

„Ja, so ein Panzer hilft einem.“

„Schildkröten haben eine gute Überlebensstrategie, auch wenn sie nicht die schnellsten Tiere sind. Ihr Panzer schützt sie vor vielen Gefahren. Vielleicht kannst du mal einen Schutzpanzer malen wie der für einen Menschen aussehen könnte?“

„Auch mit Schuppen und Mustern?“

„Das musst du entscheiden, wie der aussehen könnte.“

Jochen macht eine Pause, dann fragt er: „Wieso werden Schildkröten denn so alt?“

Heckhausen-Reinartz lässt dem Jugendlichen Zeit, um ihn selbst eine Antwortmöglichkeit finden zu lassen.

„Ganz schön langsam bewegen die sich. Vielleicht hat das ja damit zu tun?“ murmelt Jochen.

„Ja, vielleicht, - oft ist es gerade die Langsamkeit, die sich als Stärke entpuppt“, unterstreicht Heckhausen-Reinartz.

Das ist ein kurzer Ausschnitt aus unserer tiergestützten, pädagogisch-therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen. Silke Mollner-Suhr, die an dieser Berufsbildenden Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung unterrichtet, nutzt viele der zentral bedeutsamen und berührenden Erlebnisse, die die Jugendlichen in der Begegnung mit den Tieren gemacht haben, um später damit, z. B. in Einzelsettings, weiterarbeiten zu können. Jugendliche, wie z. B. Jochen, die einen besonderen emotionalen Förderbedarf haben, nehmen aus der Begegnung mit Tieren viel für ihr weiteres Leben mit.

„Dann mache ich eben kleine (Fort-)Schritte, nehme mir eine Auszeit, suche mir den notwendigen Schutz. Gehe mit Bedacht durchs Leben, nehme Hilfen an, komme aber trotzdem voran. Nicht jeder, der schnell ist, schnell lernen kann wird erwachsen, sondern auch der, der langsamer ist, kann „alt“ werden. Er ist eben vorsichtiger, verletzt sich nicht so schnell, hat sich einen Panzer, eine Schutzhülle zugelegt.“

Seit 2002 existiert der Jülicher Verein „Tiere als therapeutische Begleiter e.V.“. Etwa 20 Mitglieder sind ständig in die ehrenamtliche Vereinsarbeit eingebunden. Unsere aktiven Helfer sind u. a. Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Betreuer aus der Kinder und Jugendarbeit, Tierärzte, Gestalttherapeuten, Reittherapeuten und interessierte Tierbegleiter, einige sind auch im Tierschutz engagiert und arbeiten mit ihren eigenen Tieren im Verein mit. Das ehrenamtliche Engagement des Einzelnen trägt maßgeblich zum Erfolg unserer Vereinsarbeit bei.

Der Verein arbeitet mit bis zu 10 verschiedenen Tierarten, die unter tierärztlicher Aufsicht stehen und auf ihre Eignung überprüft sind. Zu den Tieren gehören Echsen, Schlangen, Schildkröten, Frettchen, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen, Ratten, Mäuse, Hunde und Pferde. Wichtig ist uns, dass den Kindern und Jugendlichen die unterschiedlichen Gefühlswahrnehmungen und Erfahrungen mit den besonderen Qualitäten jedes einzelnen Tieres ermöglicht werden. Zur Wahrnehmungsschulung werden außerdem verschiedene Medien und Anschauungsmaterialien wie Tierskelette, Knochen, Schädel, Schlangenhaut o.ä. eingesetzt. Zur Projektarbeit gehört natürlich auch die Vermittlung von Hintergrundwissen über die einzelnen Tiere. So stellen wir die jeweiligen Bedürfnisse und Lebensräume der Tiere vor. Hiervon versprechen wir uns den Aufbau von Respekt und Sensibilität im Umgang mit den Geschöpfen. Über das Staunen und Erleben lässt sich manchem Missbrauch an und in der Natur vorbeugen. Ein wichtiger Baustein im Rahmen der „Hundearbeit“ ist das Erarbeiten von speziell entwickelten Hundeführerscheinen. Auch hier stehen neben dem Aufbau von Selbstbewusstsein und Verantwortung, Beziehungs- und Teamarbeit im Vordergrund.

Eine unverzichtbare Komponente in der Projektarbeit ist die pädagogische Nachbereitung des erlebten Tierkontaktes. *„Erlebnisse müssen verankert werden, damit sie zu bleibenden*

Erinnerungen werden“ (G.G. Márquez). Fotos, die immer während des Projekttagess erstellt werden, bilden für die Nachbereitung die Basis, um die Erlebnisse verankern zu können. Nachhaltigkeit ist uns ganz besonders wichtig. So können z. B. Texte aus der Sicht der Tiere verfasst werden, Collagen oder ansprechende Projektzeitungen entstehen. Mit kreativen Medien, wie z. B. Ton, können Bilder oder Pfotenabdrücke erstellt, aus Pappe können Unterkünfte, Masken u. a. für Tiere entworfen werden. Es gibt auch die Möglichkeit, Tiere aus Kunststoff oder Pappe zu basteln.

Fachtheoretischer Hintergrund unserer Arbeit ist, neben unseren Berufen, eine zusätzlich erworbene, zertifizierte, gestalttherapeutische Weiterbildung. Somit ist das Zitat von Martin Buber: „*Alles wirkliche Leben ist Begegnung!*“ zum Motto unseres gestalttherapeutisch ausgerichteten Vereinskonzpts geworden. Die Gestalttherapie kombiniert und integriert in spezifischer Weise unterschiedliche verbale und nonverbale Techniken. Dazu gehören u. a. sensorische Wahrnehmung, Arbeit mit Energie, dem Atem, dem Körper, der Stimme, dem Gefühlsausdruck, dem Traumerleben und der Kreativität. Die Gestalttherapie entwickelt eine ganzheitliche Perspektive des menschlichen Seins und ermöglicht so eine umfassende Erfahrung, „*wo der Körper sprechen und das Wort Fleisch werden kann*“ (vgl. Rosier und Ginger). Tiere lassen sich durch ihr Erleben im „Hier und Jetzt“ und durch ihre eindeutigen und wertfreien Verhaltensweisen sehr gut in gestalttherapeutische Prozesse einbeziehen.

Zu den zahlreichen Interessenten, der regelmäßigen tiertherapeutisch-pädagogischen Arbeit mit Kleintieren gehören Förderschulen und andere soziale Einrichtungen, die regelmäßige Projektarbeit organisieren und das Erlebte mit den Kindern und Jugendlichen kreativ nacharbeiten, reflektieren und auf diese Art und Weise zu verankern versuchen.

Was leisten Tiere im pädagogisch-therapeutischen Prozess? Auf der Basis konkreter klientenorientierter Zielvorgaben werden bei der tiergestützten pädagogischen Arbeit Lernprozesse initiiert, durch die schwerpunktmäßig die emotionale und soziale Kompetenz der Jugendlichen verbessert werden soll. Tiere leben im „Hier und Jetzt“ und setzen so für den Menschen einen Fokus auf die Gegenwart. Die offene, neugierige Art von Tieren bewirkt oftmals eine schnellere Kontaktaufnahme des Menschen. Tiere fungieren somit als eine Kontaktbrücke.

Wachsende Anonymität und Entfremdung sind heute wichtige Themen in unserer Gesellschaft. Oft fehlen wichtige elementare Bedürfnisse, wie z. B. emotionale Zuwendung und körperliche Nähe. Ersatzbefriedigung suchen daher viele Menschen in zunehmendem Medien- oder Drogenkonsum.

Während der Projekte mit Tieren entwickeln sich dynamische Beziehungen zwischen Mensch und Tier und auch zum Begleiter bzw. Therapeuten, der tiergestützt arbeitet. Dies ist ein wesentlicher Vorteil gegenüber anderen Therapieverfahren. Im Tierkontakt können Verhaltensweisen gelebt werden, die sonst gegenüber Menschen aus unterschiedlichen Gründen schwierig sind (z. B. Körperkontakt).

Pädagogisch-therapeutische Beratung/Counseling kann auch in Verbindung mit tiergestützten Interventionen, eine sinnvoll organisierte Lernform zur Bearbeitung von persönlichen und beruflichen Konflikten sein.

Autoren:

- Dr.med.vet. Josefine Heckhausen-Reinartz, Fachtierärztin, Counselor grad. BVPPT Gestalttherapie u. 1.Vorsitzende des Vereins „Tiere als therapeutische Begleiter e.V.“
- Silke Mollner-Suhr, Oberstudienrätin am Rhein. Berufskolleg Halfeshof in Solingen, einer Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung im berufsbildenden Bereich, Gestaltberaterin u. 2. Vorsitzende des „Vereins Tiere als therapeutische Begleiter e. V.“

Weitere Informationen auch unter:

www.4pfotentherapie.de

Dieser Artikel ist in der Verbandszeitschrift des BVPPT "Counseling Journal für Beratung, Pädagogik & Psychotherapie" (Ausgabe 3.September 2010) erschienen

Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Wiedergabe in jedweder Form nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Urheber.